

Von der Christlichen Liebe

Liebe deinen Schöpfer mit aller Kraft und lass seine Diener nie im Stich!

Sir 7, 30

Metropolit Antonij von Sourozh

In der heutigen Evangeliumslesung spricht Christus von der christlichen Liebe nicht in allgemeinen Worten, sondern sehr konkret, einfach und verständlich. Aus Liebe wird christliche Liebe, ja sogar Göttliche, wenn derjenige, der liebt, sich selbst vergisst. Sich selbst bis zum letzten zu vergessen, ist den Heiligen eigen, zu Lieben jedoch, ohne dafür etwas zu verlangen, ohne dafür Gegenliebe zu erbitten, zu fordern oder zu erpressen oder irgendeine Form von Dankbarkeit, ist der Beginn der christlichen Liebe. Sie wächst dann zur Liebe Christi heran, wenn die freie Gabe zu lieben sich nicht mehr nur auf die Geliebten bezieht (dieses vermögen alle Menschen), sondern auch auf die Ungeliebten, ja sogar auf die, die uns hassen, die uns als Feinde ansehen, die wir als Fremde betrachten. Wenn wir es nicht schaffen, unsere Liebe auch auf jene zu verströmen, die unsere Feinde sind, dann bedeutet dies, dass wir uns noch immer zu wichtig nehmen und dass all unser Tun und all unser Fühlen noch immer aus einem menschlichen Bewußtsein entspringen, welches noch nicht verwandelt und noch nicht eingedrungen ist in das Mysterium Christi.

Wir sind dazu berufen mit einem weiten Herzen zu lieben. Eine solche Großzügigkeit, auch eine angeborene, ist davon gekennzeichnet, dass der Mensch danach dürstet zu geben, dass er sich freut, wenn er etwas verschenken kann, was er nicht nur nicht braucht, sondern was ihm gerade sehr viel bedeutet, ja in letzter Konsequenz sogar sein Herz, seine Gedanken, sein Leben. Wir haben es nicht gelernt zu lieben. Das ganze Leben aber ist für uns eine Schule der Liebe. Wenn wir es es nicht so begreifen, dann ist es umgekehrt nur eine furchtbare Zeit dunklen und kalten Fremdseins.

Christus zeigt uns den Weg, wie man das Lieben lernen kann: Jedesmal, wenn ich auf dem Weg der Liebe an mich selber denke, immer, wenn ich mir selbst im Wege stehe, quasi zwischen meiner lebendigen und wahrhaftigen Bewegung im Herzen und meinem tatsächlichen Handeln, sollte ich zu mir sagen: Geh von mir, Satan (Mk. 8,33); du hast nur das Irdische vor Augen, nicht jedoch den Himmel. Jedesmal, wenn ich Liebe gebe und gleichzeitig Gegenliebe verlange oder irgendwelche Dankbarkeit für mein Wohlwollen, sollte ich mich an Gott wenden und Ihm sagen: Verzeih Herr, ich habe das Mysterium der Göttlichen Liebe befleckt ... Jedesmal, wenn ich auf jegliche Form von Hass, Verleumdung, Ablehnung und Entfremdung seitens eines anderen mit Rückzug in sich selbst reagiere und meine, dass dieser Mensch mir fremd ist und mein Feind, solle ich mir sagen, dass ich mich so aus dem Mysterium der Liebe ausschliesse – nicht nur in mir, sondern auch für mich –, dass ich so nicht mehr in Gott bin und ausserhalb der Bruderschaft der Menschen und dass ich mich nicht mehr einen Jünger Christi nennen darf.

Hier ist der Weg. Christus hat nicht umsonst gesagt, dass der Weg ins Himmelreich eng ist und das Tor schmal. Der Weg ist sehr eng und das Gebot Christi verlangt von uns alles ab. Es ist deshalb so schonungslos, weil es die Sphäre der Liebe betrifft und nicht nur die des Gesetzes. Das Gesetz stellt bestimmte Regeln für das Leben auf, doch es endet immer irgendwo und jenseits dieser Grenzen sind wir frei von ihm. Liebe jedoch kennt keine Grenzen, sie erfordert bis zu Ende unsere gesamte

Existenz. Wir können uns nicht nur mit einem Teil der Seele für etwas erwärmen. Wenn wir dies zulassen, dann werden wir erlöschen und abkühlen. Unser gesamtes Herz, unser Wille, unser ganzer Körper sollten von den Flammen erfasst werden. So verwandeln wir uns in einen brennenden Dornbusch, in jenen Strauch, den Moses in der Wüste gesehen hat, der vollends in Flammen stand, ohne dabei zu verbrennen. Wenn die menschliche Liebe nicht erleuchtet wird durch das Göttliche Mysterium, frisst sie ihr Objekt, von dem sie sich ernährt, auf. Die Göttliche Liebe brennt und verwandelt alles in eine lebendige Flamme, ohne sich von dem, was brennt, zu ernähren. In der Göttlichen Liebe verbrennt all das, was nicht ewig zu leben vermag. Was bleibt sind reine und lichte Flammen, die den Menschen in Gott verwandeln, wie es das Alte Testament ausdrückt und wie es Christus bestätigt. Lasst uns diese Liebe lernen, indem wir uns von ihr entflammen lassen, uns von uns selbst abkehren und zu Opfern bereit sind, denn nur dann können wir wirklich sagen, dass wir zu Jüngern Christi geworden sind. Amen.

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses; so ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Röm 13, 10

Ihr Anfang ist aufrichtiges Verlangen nach Bildung; das eifrige Bemühen um Bildung aber ist Liebe. **Liebe ist Halten ihrer Gebote**; Erfüllen der Gebote sichert Unvergänglichkeit, und Unvergänglichkeit bringt in Gottes Nähe. So führt das Verlangen nach Weisheit zur Herrschaft hinauf. Ihr Herrscher der Völker, wenn ihr Gefallen an Thronen und Zeptern habt, dann ehrt die Weisheit, damit ihr ewig herrscht.

Weisheit 6, 17-21

Schenke jedem Lebenden deine Gaben und auch dem Toten versage deine Liebe nicht!

Sir 7, 33

Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand für einen Gerechten; für einen Wohltäter entschließt sich vielleicht jemand zu sterben. Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wieviel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Röm 5, 6-11

„Denn du hast ihn“, heißt es, „wenig unter die Engel erniedrigt.“ Und wieder: „Den ein wenig unter die Engel Erniedrigten.“ Ferner: „Wir sahen ihn; und er hatte nicht Gestalt noch Schönheit; vielmehr blieb seine Gestalt zurück hinter der aller Menschen“ Dies alles nahm er (Gott der Logos) auf sich in seiner großen Liebe zu seinem Geschöpf, um das verlorene Schaf zu retten und das gerettete herbeizuführen, um den, der von Jerusalem nach Jericho ging und dabei unter die Räuber fiel, wieder gesund in sein Vaterhaus zurückzuführen...

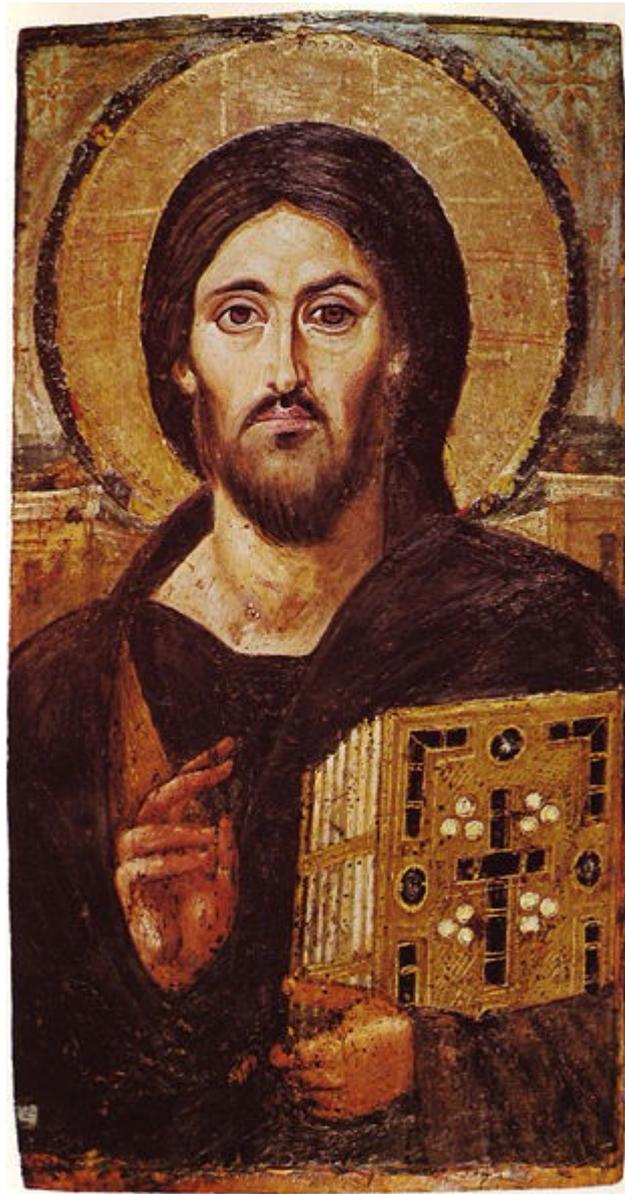
Daher ermahne ich Dich als standhaften Kämpfer, trotz der Größe des Schlages aufrecht stehen zu bleiben, nicht zusammenzubrechen unter der Wucht des Schmerzes, nicht außer Fassung zu geraten, überzeugt davon dass wir auch ohne die Gründe für die Anordnungen Gottes zu kennen, uns jedenfalls in das fügen müssen was er in seiner Weisheit und Liebe über uns verfügte, mag es auch

voller Opfer sein. Er weiß ja zu geben, was jedem zur Frömmigkeit verhilft und weshalb er unserem Leben ungleiche Grenzen setzt. Es gibt ja auch einen, uns Menschen verborgenen Grund, weshalb die einen rascher sterben, die andern aber zu längerem Leiden in diesem Leben der Tränen zurückbehalten werden. Daher müssen wir in allem seine Liebe anbeten und dürfen nicht unwillig werden, eingedenk jenes großen, bekannten Wortes das der große Kämpfer Hiob gesprochen hat der bei einem Mahl zehn Kinder in kurzem Augenblick hinweg gerafft sah, jenes Wortes:

„Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen.“

Diesen Wahlspruch wollen wir zum unsrigen machen; gleichen Lohn erhält vom gerechten Richter, wer durch gleich herrliche Taten sich auszeichnet.

Hl. Basilius der Große



Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Jesus Christus